



Isle of Man:

„Honda Racing“ – dieser Sportsgeist, entwickelt und gepflegt vom Firmengründer Soichiro Honda selbst – ist Teil der Honda-Philosophie „The Power of Dreams.“

Dieses Jahr wird die institutionalisierte Idee „Honda Racing“ 50 Jahre alt. Alles begann auf der legendären Isle of Man, für Soichiro Honda der Ort der faszinierenden Herausforderung, sich mit europäischen Motorrad-Herstellern zu messen. Bereits 1954 verkündete er vor seinen wenigen Angestellten voller Tatendrang: „Hiermit erkläre ich meine Absicht, an der Tourist Trophy auf der Isle of Man teilzunehmen, und ich verspreche, dass ich mit meinen Kollegen all meine Energie und Kreativität in dieses Vorhaben investieren werde!“

Wissend um den Vorsprung der europäischen Hersteller setzte sich Honda die TT 1959 als Ziel. Die angereiste japanische Crew wurde neugierig beäugt und zu Beginn belächelt. Als aber die ersten RC142 in der 125er Klasse an den Start geschoben wurden, wich das Lächeln dem Interesse an den hochdrehenden und - ungewöhnlich für die 125er Kategorie - zweizylindrigen Maschinen. In der Spitzenleistung den einzelnen Werksmaschinen noch unterlegen, belegte Honda die Plätze 6, 7, 8 und 11 und holte auf Anhieb den 125er-Konstruktors-Pokal der TT! - Eine Sensation!

Nach Erfolgen in der 250er Klasse in 1960 folgte der Durchbruch 1961. Der legendäre Mike Hailwood auf Honda gewann die 125er-Kategorie und mit der RC163 Four die 250er-Klasse der TT und am Ende des Jahres hieß der Weltmeister der Gesamtsaison ebenfalls Hailwood auf Honda. In den Folgejahren häuften sich die Erfolge, obwohl Suzuki und Yamaha mit starken Zweitaktern auftauchten, aber Honda konterte mit einer sagenhaften Sechszylinder-250er namens RC165. Die Weltmeisterschaft wurde damals in den Klassen 50, 125, 250, 350 und 500 Kubikzentimeter ausgetragen, und es war 1966, als Honda in allen fünf Klassen den Konstrukteurstitel einfuhr.

Jahre der Siege folgten und Honda-Rennmaschinen wurden teils aus der mittlerweile überaus erfolgreichen Serienfertigung heraus entwickelt. So die legendären Langstrecken-Rennmaschinen der auf der CB750 und CB900 basierenden Reihenvierzylinderserie. Aber der technologische Fortschritt führte immer weiter:



Die Ära der V4-Aggregate begann. Allen voran die legendäre RC 30, mit der Steve Hislop 1989 auf der IoM die magische Grenze der Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Meilen durchbrach. Das heißt 192 km/h auf dem winkligen Hügelkurs.

Der Heroe der IoM allerdings war der Ire Joey Dunlop, der in der Königsklasse der TT-F1 sieben Siege einfuhr und mit seinen Einsätzen in anderen Hubraumkategorien auf nicht weniger als 26 IoM-Siege kam. 2000 setzte er noch einmal einen Meilenstein, als er mit der VTR1000 SP-1 die Königsklasse gewann.

Dieses Jahr 2009 wird Honda Racing auf der Isle of Man, der Geburtsstätte seines Racing-Spirit, sein 50-jähriges Jubiläum feiern und alles dran setzen, den unschlagbaren Rekord von 142 Siegen beim härtesten Motorrad-Straßenwettbewerb der Welt noch weiter zu verbessern.